

**Weihnachten
Zeit der Wunder**

*Nimm dir wenigstens einmal im Jahr Zeit dafür,
wieder Kind zu sein und an Wunder zu glauben!*

- Anne-Kerstin Busch

Anne-Kerstin Busch

**Weihnachten
Zeit der Wunder**

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Copyright: © 2013 Anne-Kerstin Busch

Cover-Foto: © evgenyatamanenko - Fotolia.com

Porträt-Foto: Rosel Grassmann,

<http://rosel-grassmann.de/>

Herstellung und Verlag: BoD – Books on
Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-732-28526-6

Inhalt

Vorwort.....	7
Überall auf der Welt gibt es Freunde.....	9
Eine Prise Liebe.....	13
Geschenke – Ein Zeichen der Liebe?.....	22
Manchmal kommt es anders als man denkt...33	
Der Traum in deinem Herzen.....	44
Das geheimnisvolle Geschenk.....	50
Ein Fall für Engel Sarah.....	55
Eine überraschende Weihnachtsbotschaft.....	74
Es gibt immer einen Weg.....	80
Alarm auf dem Weihnachtsmarkt.....	86
Danksagung.....	104
Die Autorin.....	105
Bonustrack: Schreibinspirationen.....	107

Geschichtenerzähler waren in vielen Kulturen immer schon sehr wichtig. Warum? Menschen brauchen Geschichten, denn Geschichten können sie dazu inspirieren, ihr Leben zu verändern.

- Anne-Kerstin Busch

Vorwort

Liebe Weihnachtsgeschichten-Fans,

ich freue mich, darüber, dass ihr dieses Buch in den Händen haltet und darin lest. Weihnachtsgeschichten für die ganze Familie – für kleine Kinder, große Kinder und Menschen, die mit ihrem Inneren Kind verbunden sind! Manchmal zum Lachen, zum Nachdenken und um das Herz zu öffnen für die Liebe und die großen und kleinen Wunder im Leben.

Ihr könnt diese Geschichten in der Adventszeit lesen oder am Weihnachtsabend, wenn dann alle – hoffentlich ohne Stress – gemütlich zusammensitzen.

Wie sind diese Geschichten überhaupt entstanden? Vor neun Jahren leitete ich einen Schreibworkshop zum Thema „Schreiben Sie Ihre persönliche Weihnachtsgeschichte“. In diesem Workshop ließ ich nicht nur die Teilnehmer Geschichten schreiben, sondern schrieb auch selbst eine. Diese Geschichte las ich dann meiner Familie und den anwesenden Freunden am ersten Weihnachtsfeiertag vor, wenn wir alle bei meinen Eltern um den großen Tisch herum saßen.

Seitdem habe ich jedes Jahr zu Weihnachten eine neue Geschichte geschrieben und vorgelesen und alle waren immer ganz neugierig darauf, welche Geschichte ich wieder im Gepäck hatte. Jetzt ist die Zeit dafür gekommen, dass diese Geschichten hinaus in die Welt gehen, damit mehr Menschen daran teilhaben können. Dass auch ihr euch damit die Zeit bis Weihnachten verkürzen könnt.

Ich wünsche euch viel Freude beim Lesen, wenn ihr euch auf die Reise begeben zu den Wundern, die gerade in der Weihnachtszeit manchmal möglich sind.

Anne-Kerstin Busch, Mainz 2013

Überall auf der Welt gibt es Freunde

„Hatschi! Ausgerechnet jetzt bin ich erkältet.“ Der Weihnachtsmann griff nach einem großen, weißen Taschentuch.

Wie jedes Jahr an Heiligabend wollte er von den Sternen zu den Kindern auf die Erde reisen und ihnen die Geschenke bringen. Doch dieses Jahr fror er und hatte eine rote Nase. „Hatschi!“ Schon wieder musste er niesen. Nein, das hatte wirklich keinen Zweck. Er würde ja mit seinem Niesen überall die Kerzen auspusten und die Leute würden sich wundern, warum es plötzlich so dunkel war.

Marie schaute erwartungsvoll in die Schneeflocken. Endlich, heute war der Tag, an dem der Weihnachtsmann mit den Geschenken kommen würde. Ob wohl etwas von ihrer Wunschliste dabei war?

Die Eltern waren in die Kirche gegangen. Marie wollte zu Hause bleiben. Diesmal würde sie den Weihnachtsmann nicht verpassen, wenn er mit seinem Schlitten durch die verschneiten Straßen fuhr. Doch es wurde später und später und der Weihnachtsmann war immer noch nicht zu sehen. Sonst hatte sie doch wenigstens die Glöckchen gehört, wenn er mit seinem Schlitten in die Straße einbog. Wo blieb er diesmal nur?

Der Weihnachtsmann schaute durch sein großes Fernrohr auf die Erde. „Die Kinder werden ganz traurig sein, wenn ich dieses Jahr nicht komme“, sagte er zu sich.

Da sah er die kleine Marie, wie sie am Fenster stand und wartete. „Wie jedes Jahr und doch hat sie mich noch nie gesehen“, murmelte er vor sich hin. Ja, die kleine Marie aus Sunderlöh. Und dann sah er noch Jan aus Mehringhausen. Auch er stand erwartungsvoll am Fenster und Joyce aus Bright City. Alle warteten sie nur auf ihn. „Hatschi!“ Er musste sich etwas ausdenken, damit dieses Weihnachten für die Kinder doch noch ein schönes Fest werden würde.

Da kam ihm eine Idee: „Moment mal. Wozu hat man Freunde? Sunderlöh liegt am Meer. Dort wohnt die Meerjungfrau Josephine. Wenn ich ihr Flügel verleihe, dann kann sie zu den Kindern fliegen. In Mehringhausen habe ich den Zwerg Lustig. Er macht das bestimmt gerne für mich. Und in Bright City? Da habe ich Mr. Gring, den Buchhändler. Ihm gehört der Laden der geheimnisvollen Geschichten. Letztes Jahr habe ich ihm geholfen, eine Weihnachtsgeschichte zu schreiben.“

Wie gut, wenn man überall auf der Welt Freunde hat. Der Weihnachtsmann seufzte erleichtert. Schnell ging er an sein Himmelspostfach und verschickte die Briefe an seine Freunde auf der

Erde. Natürlich schrieb der Weihnachtsmann keine normalen Briefe. Nein, er sendete einfach Lichtstrahlen an seine Freunde. Vor langer Zeit schon hatte er mit ihnen vereinbart, wenn er blaues Licht sandte, dann brauchte er Hilfe.

Und so geschah es, dass Mr. Gring gerade dabei war, einem Kunden ein Buch einzupacken, als er plötzlich vor dem Schaufenster seines Ladens einen hellblauen Lichtstrahl sah. Zwerg Lustig hatte es sich gerade in seiner kleinen Hütte vor dem Kamin gemütlich gemacht und war ein bisschen eingeschlafen, als ihn ein blaues Licht weckte.

Und auch Josephine sah das Licht in ihrer Unterwasserstadt, als es sich im Meer spiegelte.

Blitzschnell antworteten Mr. Gring, Zwerg Lustig und die Meerjungfrau dem Weihnachtsmann. Natürlich wollten sie ihm alle helfen.

Josephine, die Meerjungfrau, stieg aus dem Wasser und ging an den Strand. Sie schickte einen Lichtstrahl mit der Antwort zurück: „Danke, Weihnachtsmann, dass ich dir helfen kann. Letztes Jahr hast du mir geholfen. Als meine Flossen kaputt waren, hast du auf dem Lichtstrahl Energie geschickt und ich wurde geheilt. Nun kann ich dir helfen.“ Josephine sah, wie ihr Flügel wuchsen. Auch Zwerg Lustig freute sich darauf, dem Weihnachtsmann zu helfen. Im Jahr zuvor hatte dieser ihm nämlich die Hütte geschenkt, damit er es im

Winter trocken und warm hatte. Und Mr. Gring? Er machte die Kinder gerne glücklich, denn in seinem Laden hatte er vieles, was Kinder liebten und er liebte es, Kindern Geschenke zu machen.

Hatte es da nicht eben geklingelt? Jan aus Mehringhausen rannte aufgeregt aus seinem Kinderzimmer und die Treppe hinunter zur Haustür. Doch als er die Tür öffnete, sah er nur einen großen dicken Sack voller Geschenke. Von Zwerg Lustig war weit und breit keine Spur mehr.

Joyce aus Bright City kam mit ihren Eltern vom Weihnachtsgottesdienst und stolperte fast über den Sack, den Mr. Gring vor der Haustür abgestellt hatte.

Und Marie aus Sunderlöh? Sie stand immer noch am Fenster und wartete. Doch was war das? Jetzt hörte sie die Glöckchen. „Endlich kommt der Weihnachtsmann“, sagte sie. Doch es war wie jedes Jahr. Wieder sah sie ihn nicht. Wenn sie ihn gesehen hätte, dann wäre sie auch sicher erstaunt gewesen, dass eine fliegende Meerjungfrau die Geschenke brachte.

Eine Prise Liebe

Drei Tage vor Weihnachten schien es, als wäre in Schneehausen alles so wie sonst. Es hatte geschneit, die Menschen hetzten trotzdem durch die Stadt, um noch letzte Geschenke für ihre Lieben zu ergattern und so mancher schimpfte über die langen Schlangen an den Kassen der Supermärkte, der Buchläden, der Geschenkläden, der Boutiquen. Auch Marlene war unter den Menschen, die durch die Stadt rannten, von Geschäft zu Geschäft, um das ultimative Weihnachtsgeschenk für ihre Freundin zu finden.

Es dämmerte schon langsam und die Straßenlaternen warfen ihr Licht auf die verschneiten Gehwege, als Marlene sich der Buchhandlung näherte. „Was ist denn da los?“ murmelte sie zu sich selbst. Eine große Menschenansammlung stand dort und blockierte die Ladentür. Und dann hörte sie es: Der Bürgermeister hielt eine Rede.

Nun, dieser Bürgermeister war gerade erst vor Kurzem gewählt worden, nachdem der alte Bürgermeister, der Jahrzehnte lang die Geschicke der Stadt geführt hatte, zu alt geworden war. „Seltsam, eine Rede des Bürgermeisters, jetzt so kurz vor Weihnachten?“ Marlene wunderte sich und sie wunderte sich noch mehr, als sie die folgenden

Worte hörte: „Ab sofort ist es per Gesetz verboten, an Weihnachten etwas zu schenken und Geschenke anzunehmen. Alle gekauften Geschenke müssen im Stadthaus persönlich abgegeben werden. Alles Geld, das für Geschenke ausgegeben wird, fließt ab sofort in die Stadtkasse!“ Die Menschenmenge rief empört, ob der Bürgermeister noch alle Tassen im Schrank hätte. Manche nahmen Schneebälle und versuchten den Bürgermeister damit zu attackieren, doch er wich den Schneebällen immer geschickt aus.

„Spinnt der? Was soll denn das?“ Weihnachten ist doch das Fest der Liebe und Geschenke sind Liebe!“ Marlene war wütend, als sie das hörte